

Meine Vorurteile gegenüber der Eingangsstufe

Beitrag von „Arabella“ vom 1. Januar 2013 23:24

Die meisten Kinder haben 3-4 Jahre "Eingangsstufe", also Jahrgangsmischung im Kindergarten hinter sich und Erfahrung in Gruppenaktionen und Einzel- oder Kleingruppenarbeit. Eine Trennung nach Jahrgängen haben sie dann nur in der Schule und sonst im Leben nie mehr. In der Schule brauchen sie sie auch nicht. Und wenn man die Haltung hat, dass Kinder besser ihren eigenen Weg gehen und man sie eh nicht "belehren" kann, dass man ihren Lernweg nur begleiten kann, dann hat man auch nicht so viel Arbeit. Im Gegenteil. Die hat man ja nur, wenn man will, dass Kinder zu einer bestimmten Zeit etwas bestimmtes lernen sollen, ob sie wollen oder nicht - das ist natürlich sehr anstrengend, aber diese Probleme sind "hausgemacht". Wir erwarten von Schülern, dass sie etwas leisten ohne Widerspruch und wenn sie unseren Erwartungen dann nicht entsprechen, sind natürlich sie schuld und der Lehrer hat noch mehr Arbeit... Wie heißt es so schön: "Lehrer sind Menschen, die uns helfen, Probleme zu lösen, die wir ohne sie nicht hätten."

Hab noch kein Kind erlebt, was von sich aus nicht lernen wollte. Sie haben ja auch alle laufen und sprechen gelernt...

Jahrgangsmischung und nach Interesse zusammengekommene Gruppen sind für mich normal. Es gibt aber sicher viele gemischte Klassen, die sich "nur einen Raum teilen" und ansonsten jahrgangsmäßig unterrichtet werden. Dann liegt aber ein Fehler im Konzept. Selbst jede "jahrgangshomogene" Klasse kann drei Jahrgänge abdecken und selbst wenn nicht, kann sie so was von heterogen sein. Ist doch schön, dass wir alle verschieden sind. Kompetenzorientierung heißt doch das Zauberwort, auch wenn es, zugegeben, dafür noch keine Didaktik gibt. Hauptsache weg von der Defizitorientierung...